





# Herzstürme

Texte schreibender Schüler\*innen für den  
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.  
im Rahmen des Programms  
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

mit herausgegeben von  
Hanna Jansen

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz: Paul Frenzel

Gestaltung / Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:

[www.boedecker-buendnisse.de](http://www.boedecker-buendnisse.de)

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2022 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

[www.mitteldeutscherverlag.de](http://www.mitteldeutscherverlag.de)

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-718-3

Printed in the EU

## Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshängt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor\*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen

Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, sich besser kennenzulernen und auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung und der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber, ist damit ein Beitrag zur Gewaltprävention und entwickelt die Fähigkeit, aktiv an gesellschaftlichen Entwicklungen teilzunehmen.

Aber dann kam Corona, die größte Herausforderung unserer Zeit. Trotz allem entstanden in den Friedrich-Bödecker-Kreisen wie Phönix aus der Asche ungewöhnliche Projekte, die im Zeichen des Lockdowns Perspektiven zur Literaturförderung entwickelten, die über den Tag hinaus Bestand haben und sich auch in unseren „Wörterwelten“ spiegeln.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Rheinland-Pfalz kooperierten das Thomas-Morus-Gymnasium Daun, die Kreisbibliothek Daun und der Friedrich-Bödecker-Kreis im Land Rheinland-Pfalz und Luxemburg e. V. als lokale Bündnispartner. Als Autorin leitete Hanna Jansen von April 2022 bis November 2022 die Patenschaft, wobei Claudia Poitier als Koordinatorin für das Thomas-Morus-Gymnasium die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

*Ursula Flacke  
für den Bundesvorstand der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*

## Vorwort der Autorin

Eine diesem Schreibprojekt vorausgegangene anonyme Befragung der Schüler\*innen im Hinblick auf ein Thema, das ihnen unter den Nägeln brennt, ergab, dass sie sich mit ihren Gefühlen auseinandersetzen und sie zum Ausdruck bringen wollten. Ein Statement aus den Rückläufen der Befragung zeigt deutlich, worum es geht:

*Was mich an Gefühlen interessiert:*

*Wut, Angst, komplette Verzweiflung.*

*Wobei man in Wahrheit eine Maske trägt, so tut, als ob man sich super fühlt, obwohl man eigentlich wütend, ängstlich und verzweifelt ist ... Diese Maske ist, finde ich, anstrengend, wenn man sie immer aufbewahren muss.*

*Es ist auch doof, wenn andere mit dummen Sprüchen kommen, wie: Oh, bist du jetzt deprimiert? Oder: Du willst ja eh nur Aufmerksamkeit für dich! Obwohl man gar keine Aufmerksamkeit möchte, sondern nur, dass die Anderen verstehen, wie man sich fühlt.*

Gerade jungen Menschen im Umbruch von der Kindheit zum Erwachsenwerden fehlen oft die Worte für das, was sie tief empfinden, wie auch das Vertrauen, sich anderen gegenüber zu öffnen und frei zu äußern. Die Sorge, nicht verstanden, vielleicht sogar ausgelacht oder angefeindet zu werden, führt dazu, Gefühle zu verbergen und sich damit insgesamt zu verschließen. Zudem stellen die mit der Veränderung einhergehenden Verunsicherungen, sowie auch geschlechterspezifische Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen, Hemmschwellen dar, die Überwindung kosten.

Im Vorgespräch waren sich jedoch alle einig, wie befreiend und stabilisierend es wirkt, wenn es möglich ist, sich anderen vertrauensvoll zu öffnen. Deshalb war die grundsätzliche Bereitschaft, Gefühle in Worten und Bildern zu entfalten, zum Ausdruck zu bringen und anderen mitzuteilen, groß.

Die Befragung ergab zudem, dass zurzeit besonders ein Gefühl vorherrscht: Angst. Angst vor Corona, Angst vor Krieg, Angst vor der Zukunft, die auf vielfältige Weise bedroht erscheint. Insofern bot der freie Schreibraum den Mädchen und Jungen einerseits die Möglichkeit, ihre individuelle Stimme zu finden, sowie andererseits im Austausch miteinander die Erfahrung zu machen, mit den eigenen Empfindungen nicht allein zu sein. Etwas vielleicht zunächst Diffuses in Worten oder Bildern buchstäblich „einzufangen“ und bewusst zu gestalten, eröffnet die Möglichkeit, Abstand zu gewinnen, und zugleich stärkt die Zusammenarbeit an einem gemeinsamen Buchprojekt, auf das man stolz sein kann, das Gemeinschaftsgefühl, was im besten Fall bedeuten kann, sich weniger einsam und ausgeliefert zu fühlen.

*Hanna Jansen*

## #1 Annäherung

Die erste Werkstatt sollte vor allem auf verschiedenen Ebenen der Annäherung dienen: innerhalb der Gruppe, an das Thema, an die Autorenpat\*innen und vor allem an die Besonderheit des kreativen Schreibens.

Es erstaunt mich immer wieder, dass medienverwöhnte und -geprägte Kinder und Jugendliche sich bereitwillig auf ein Schreibprojekt einlassen, das aufgrund seiner Dauer (ein halbes Jahr oder gar ein ganzes) viel Durchhaltevermögen von ihnen fordert und sie in einen Arbeitsprozess einbindet, für den sie ihre freie Zeit zur Verfügung stellen müssen. Lesen und Schreiben scheint, so überraschend es auch klingen mag, zumindest in kreativen, nicht verschulden Zusammenhängen durchaus wieder attraktiv geworden zu sein.

Womöglich spielt hierbei auch die Aussicht auf ein professionell gedrucktes Buch als Ergebnis der gemeinsamen Arbeit eine Rolle, allerdings sicher nicht vorrangig, wie ich mehrfach erfahren konnte. Vielmehr zeigt sich, dass der Versuch, eigene Gedanken, Ideen, Gefühle und Erfahrungen zu Papier zu bringen und sich anschließend mit anderen über die so entstandenen Texte auszutauschen, oft schon ausreicht, um sich bestätigt zu fühlen.

Als Leiterin einer Schreibwerkstatt ist es mir deshalb besonders wichtig, die Textergebnisse nicht bewertend zu kommentieren oder gar in den individuellen Schreibprozess korrigierend einzugreifen. Stattdessen beantworte ich Fragen und überlasse es den Schüler\*innen selbst, bei der späteren gegenseitigen Textpräsentation, die auf alle Schreibphasen grundsätzlich folgen sollte, über die jeweilige Wirkung der Ergebnisse ein Feedback zu geben, das die einzelnen Schreibenden weiterbringt. Dies funktioniert in der Regel gut.

Ich verstehe mich als Wegbegleiterin, als Motivationsspenderin, als Planerin der jeweiligen Schreibwerkstätten, bei denen es überaus wichtig ist, dass durch eine ausgewogene Rhythmisierung der fünfstündigen Werkstattzeit Lust und Spaß am kreativen Prozess erhalten bleiben.

Das sensible, von den Schüler\*innen selbst gewählte Thema „Herzstürme“, erforderte darüber hinaus, sich behutsam an das weite Feld der Gefühle heranzutasten: durch Assoziationen, Brainstorming, kleinere Schreibexperimente, Gespräche etc. Es galt zunächst, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle trauen konnten, Gefühle offen zum Ausdruck zu bringen. Hierbei wurde deutlich, dass die erst elf- bis zwölfjährigen Schüler\*innen sich bereits mitten in jugendlichen Gefühlsstürmen befinden und sich – dieser Lebensphase entsprechend – mit der „Erwachsenenwelt“ kritisch auseinandersetzen.

*Herzsteine*

**H** offnung

**E** insamkeit

**R** eine Angst

**Z** ur Hölle mit dir

**S** tille Liebe

**T** raurigkeit

**E** in Gefühlschaos

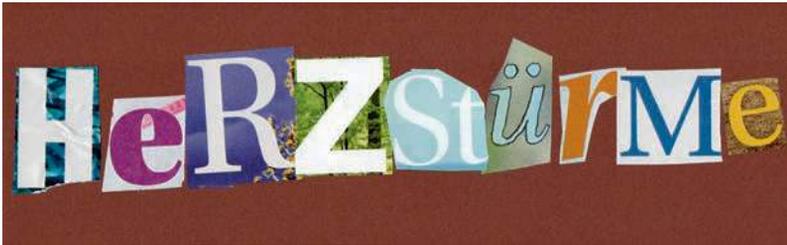
**I** n mir

**N** iemand darf es wissen

**E** in leeres Gefühl

*Celine R., 11 Jahre, Darscheid*

## #2 Collage & Co.



In einer zweiten Werkstatt ging es darum, sich den Varianten und der Vielschichtigkeit des gewählten Themas erneut zu nähern, ohne bereits eine inhaltliche Eingrenzung vorzunehmen. Da sich während der Kennenlernphase zeigte, dass einige der Teilnehmer\*innen grundsätzlich lieber bildnerisch gestalten, statt schreiben wollten, stand dieses Mal eine entsprechende Aufgabe im Vordergrund. Angeleitet vom Illustrator Niklas Schütte, der diese Werkstatt betreute, sollten die Schüler\*innen den Titel *Herzstürme* illustrieren. Als Vorlage sollte der Umriss eines menschlichen Herzens anregend und eventuell bei der Umsetzung unterstützend wirken. Auch bei anderen Werkstätten haben sich ähnliche Vorlagen als struktureller Rahmen bewährt, um der möglichen Überforderung durch ein leeres Blatt entgegenzuwirken.

Außerdem standen den Teilnehmer\*innen Arbeitsmaterialien (z. B. besondere Stifte, Scheren, Klebstoff, alte Zeitschriften etc.) zur Verfügung, die ihnen unterschiedliche Gestaltungsformen ermöglichten und von denen eifrig Gebrauch gemacht wurde.

Die nachfolgenden Ergebnisse dokumentieren die Heterogenität der Gruppe (Interessen, Fertigkeiten, Herangehensweise):

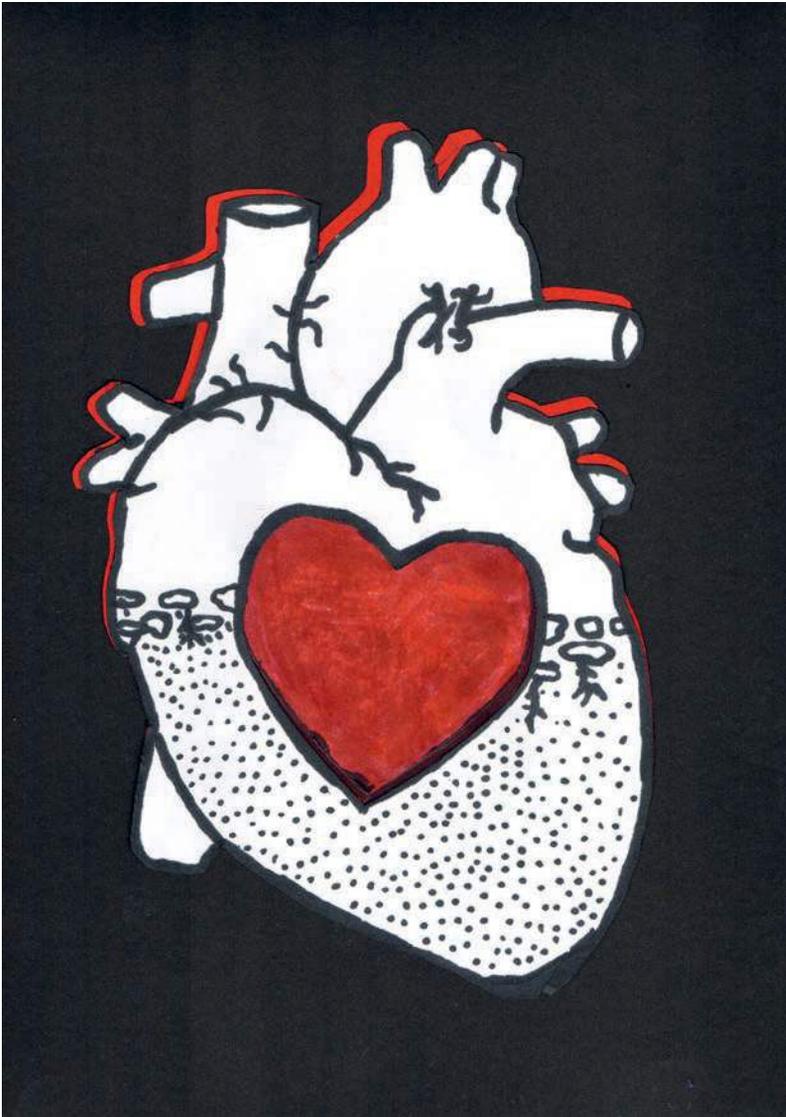
Während einige die Vorlage dazu nutzten, das Thema hauptsächlich sprachlich zu erfassen, als eine Art Schablone, in der ihre Worte gesammelt, auch geordnet wurden, griffen einige nur mit rein gestalterischen Mitteln in die Vorlage ein, sodass ganz eigene Bildideen entstanden. Andere wiederum lösten sich vollständig von der Vorlage und verwendeten statt des anatomischen Umrisses lieber die symbolische Darstellung des Herzens.



*Präsentation der Arbeiten*



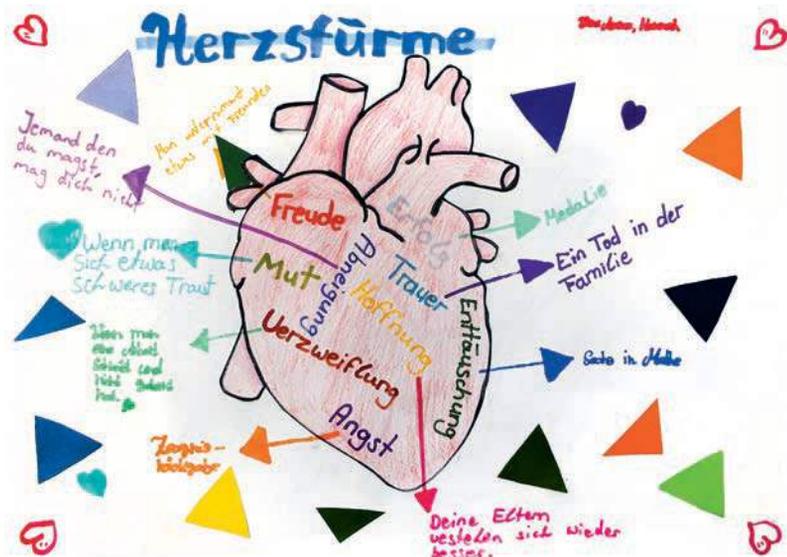
Clara, 12 Jahre, Bongard

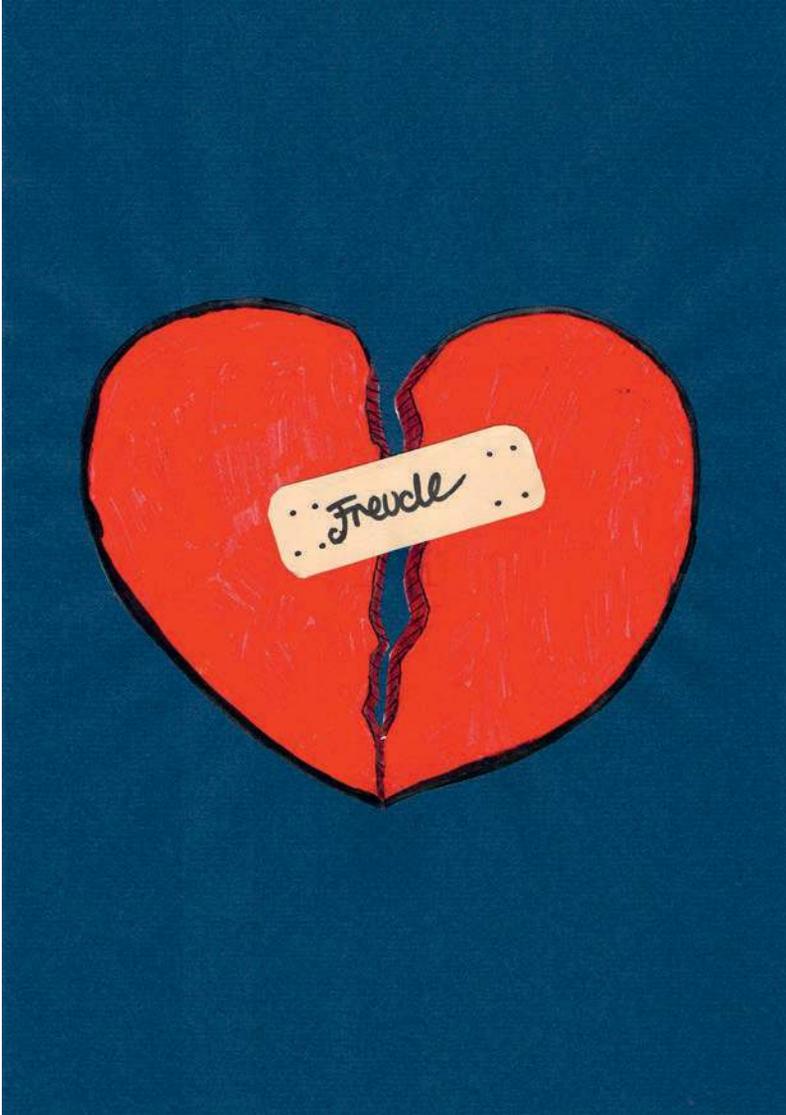


*Joe, 12 Jahre, Hillesheim / Rares, 11 Jahre, Mehren*



Anna, 11 Jahre, Üdersdorf / Hannah, 12 Jahre, Kelberg

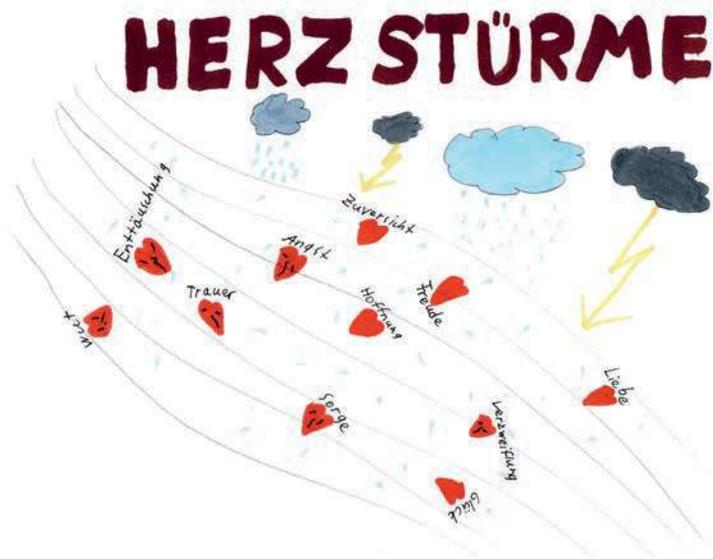




*Saam, 12 Jahre, Daun*



*Celine R., 12 Jahre, Darscheid*



Sebastian, 12 Jahre, Daun

Die in dieser Werkstatt entstandenen Arbeiten sollten im Weiteren dazu dienen, die unterschiedlichen Aspekte des Themas im Auge zu behalten und als Anregung für nachfolgende Schreib- und Gestaltungsaufgaben nutzen zu können.

### #3 Kopfkino

Gefühle zum Ausdruck zu bringen, indem man sich in eine andere Person hineinversetzt, ohne dabei etwas über sich selbst preisgeben zu müssen, schien mir ein geeigneter erster Schreib Anlass zu sein, um sich mit bestimmten Gefühlslagen tiefergehend auseinanderzusetzen.

Eine Zusammenstellung von Bildern (Fotos, Zeichnungen, Gemälden), die Personen unterschiedlichen Alters in unterschiedlichen Situationen zu unterschiedlichen Zeiten zeigen (in: *Schreib! Schreib! Schreib! Die kreative Textwerkstatt*, Beltz & Gelberg 2016), sollte dazu anregen, situative Gedanken und Gefühle dieser Personen wiederzugeben. Zunächst betrachten wir gemeinsam die einzelnen Bilder, stellen im Gespräch Vermutungen über die jeweilige Person, ihre Situation und Befindlichkeit an. Hierbei wurde deutlich, dass in diese erste Bildbetrachtung bereits ganz eigene Sichtweisen und Gefühle der Schüler\*innen einfließen, denn es gab teilweise sehr unterschiedliche Interpretationen, ja sogar konträre Aussagen zu dem, was zu sehen war. Das Profil einer alten Frau vor dunklem Hintergrund zum Beispiel wurde von einigen Schüler\*innen als ein Bild großer Einsamkeit empfunden, wohingegen andere es als einen Moment der Vorfreude auf den Besuch der Enkelkinder deuteten. Beides konnte so stehen bleiben, zeigt den individuellen Freiraum auf, der sich im kreativen Umgang mit einem Thema eröffnet.

Anschließend sollten die Schüler\*innen eines der Bilder auswählen und einen Kopfkino-Text dazu verfassen:

### **Schikane**

Heute ist echt ein Pechtag!

Warum immer ich? Es ist ja schon schlimm genug, dass ich eben wieder von den Siebtklässlern geschubst wurde, aber ... dann auch noch in den Matsch und das ausgerechnet vor Ben. Wie peinlich! So kann es nicht weitergehen! Ich muss mir etwas einfallen lassen! Den Erwachsenen möchte ich nichts erzählen, die machen es am Ende ja eh wieder nur schlimmer.

Ich hab's! Ich werde jetzt zu den Siebtklässlern gehen und

ihnen einfach meine Meinung sagen. Denn Weglaufen und Angst haben, bringt nichts. Ich sage ihnen einfach, dass sie es lassen sollen.

Wenn sie dann aber immer noch keine Ruhe geben, muss ich den Erwachsenen Bescheid sagen, sonst hört das Rumschubsen ja nie auf!

*Celine B., 12 Jahre, Gillenfeld*

### **Dramaqueen**

Oh nein, dieser Tag kann doch nur schiefgehen! Vor drei Jahren ist Mama gestorben und ausgerechnet heute ist Freitag, der 13.! Nicht, dass ich abergläubisch bin, aber ...

Ach komm schon, so schlimm kann es doch nicht werden! Okay, okay, ich tu einfach so, als ob nichts ist. Ich gehe jetzt einfach aus dem Haus, ich werde keinen Heulanfall bekommen, ich werde ganz normal sein.

Ach, mein Leben ist so, als würde ich von Dämonen verfolgt. Ich meine: Erst stirbt Mama, danach liegt Tante Marion seit neun Monaten im Koma, mein allerliebster Cousin im Krankenhaus, und irgendwann muss es doch auch mich erwischen! Ich halte das nicht mehr aus! Was soll ich nur machen?! Wenn ich mich verstecken würde, um dem Unglück zu entgehen, wäre Dad noch trauriger, und das will ich nicht. Meiner besten Freundin Kati kann ich es nicht erzählen, die bekommt dann wieder einen Lachanfall und behauptet, ich sei eine Dramaqueen. Was erlaubt die sich! Nur weil sie nette und reiche Eltern hat, meint sie, sie kann sich alles erlauben! Du meine Güte! Wenn ich jetzt auch noch Streit mit ihr anfange, habe ich niemanden mehr. Ach, Dad, ich weiß, dass du jetzt im Bett sitzt und an die Zeit mit Mama denkst.

Verflucht! Kati ist ja gestern nach Spanien gefahren. Zur Hochzeit von ihrem angeblich so supertollen Onkel Jörgen. Mein Leben ist gerade zum Kotzen.

*Clara, 12 Jahre, Bongard*

### Hass

ICH BIN SO SAUER, WIE KONNTE ER NUR!

Heute Abend kam ich um ca. 19.00 Uhr nach Hause. Ich wollte schlafen gehen, da ich total erschöpft war, also ging ich ins Schlafzimmer. Doch dann sah ich meinen Mann in unserem Bett mit einer anderen Frau!!! Ich war furchtbar sauer und traurig, wusste nicht, was ich tun sollte, also verlor ich die Kontrolle und warf mit meiner Handtasche nach ihm. Total verheult packte ich meine Siebensachen und beschloss, zu meiner Mutter zu fahren.

Jetzt stehe ich an der Bushaltestelle und warte verzweifelt auf den Bus. Mein Mann ist so ein Arsch! Ich weiß nicht, was ich davon halten soll! Ich meine, er hätte mir ja sagen können, dass er sich in eine andere verliebt hat. Das wäre natürlich auch verletzend gewesen, aber wenigstens hätte er dann die Wahrheit gesagt. Ich glaube, ich kann nie mehr einem Mann vertrauen. Er war die Liebe meines Lebens, die ich mir schon immer erträumt hatte. Und er war bis jetzt auch immer treu. Wieso passiert gerade MIR so etwas!

Ich hoffe einfach, dass meine Mutter mich versteht.

*Janina, 12 Jahre, Gillenfeld*

### Allein!

Wieso macht er das immer nur bei mir? Ich habe ihm doch gar nichts getan! Und wenn ich es Herrn Hartmann erzähle, dann bin ich doch eine Petze, oder? Was kann ich denn sonst machen? Ich will zu Hause bleiben! Ich sage Mama, wenn sie zurückkommt, dass ich mich schlecht fühle und dass ich nicht in die Schule kann. Wenn sie mal endlich zurückkommt, wir haben ja jetzt schon 22:34 Uhr! Wahrscheinlich muss sie, wie so oft, noch länger im Krankenhaus arbeiten. Ich wünschte, Joe und seine Jungs würden mal den ganzen Tag nicht in der Schule sein, dann hätte ich endlich meine Ruhe. Die sind so gemein, hacken immer auf mir rum!

*Henry, 11 Jahre, Gillenfeld*

### Rachegedanken

Ich hasse ihn! Er ist ein Mistkerl. Lässt mich einfach im Stich! Wie kann man so was Fieses machen? Ich hasse, hasse, hasse ihn. Er holt sich einfach eine Andere! Er sagt mir noch nicht mal Bescheid! Und jetzt küsst er sie vor meinen Augen! Dieser Dreckssack! Wie kann man, bitte, so was machen? Warum habe ich mich bloß auf ihn eingelassen? Ich koche vor Wut! Hoffentlich sieht er mich nicht! Ach! Kann er ja gar nicht, die sind ja sooo verliebt! Ich krieg die Krise! Man, man, man! Ich glaub es nicht! Jetzt gehen die auch noch Hand in Hand weg! Boah, ich fass es einfach nicht! Oh nein, jetzt guckt er zu mir rüber! Oh, oh! Pah, er grinst mich einfach an. Aber der kann sein wahres Wunder erleben!!!

*Anna, 11 Jahre, Üdersdorf*

Da die Schüler\*innen beim Einstieg in die Schreibwerkstatt selbst unterschiedliche Textformen vorgeschlagen hatten, die sich in besonderer Weise eignen, Gefühle zum Ausdruck zu bringen, hielt ich es für förderlich, ihnen dazu Aufgaben zur Wahl zu stellen, um ihnen die Möglichkeit zu eröffnen, die Form zu wählen oder zu finden, die ihnen besonders liegt.

## #4 Wahlaufgaben

### 1. Ein Gefühl skizzieren

Suche dir aus den „Herzstürme-Illustrationen“ ein bestimmtes Gefühl aus, das du in einer Innensicht näher beschreiben (skizzieren) möchtest.

### 2. Eine Angst-, Wut-, Traurigkeit- oder Freude-Geschichte schreiben

Es kann eine Geschichte über dich selbst sein, über ein Ereignis, bei dem du eines dieser Gefühle sehr intensiv erlebt hast. Du kannst dir aber auch eine Person ausdenken, und eine rein erfundene Geschichte schreiben.

### 3. Einen Tagebucheintrag schreiben, wo du selbst oder eine ausgedachte Person geheime Gefühle zum Ausdruck bringt, über die du, er oder sie mit niemandem sprechen möchte.

Beginne so: *Liebes Tagebuch ...*

*Die Schreibarbeit hierzu fand zeitweilig im Computerraum der Schule statt, damit die Schüler\*innen den Umgang mit der digitalen Schreibmaschine und der Word-Datei trainieren konnten.*



*Arbeit im Computerraum*

# 1. Gefühlsskizzen

## Befürchtungen

Meine Eltern streiten schon wieder.

Ich hoffe, dass sie wieder zueinander finden.

Die streiten sich echt pausenlos.

Wenn das nicht irgendwann aufhört, lassen die sich wahrscheinlich noch scheiden.

Was passiert wohl, wenn sie nicht mehr zusammenleben?

Was würde dann mit mir passieren?

Also, wenn meine Eltern nicht mehr zusammenwohnen würden, dann müsste ich andauernd hin und her, von einem zum anderen.

Und würden sie vielleicht irgendwann noch einmal zueinanderfinden?

Und wer regelt dann alles, damit es wieder normal wäre?

Also, ich denke, dass ich zu irgend so einem Ort müsste, wo so Menschen in Anzügen sitzen.

Ob diese Leute nett sind?

Und ist dieser Ort groß, und wie heißt dieser Ort?

Ist auch egal, ich sollte mir nicht zu viele Gedanken machen, das wird schon irgendwie gut.

*Sartoscht, 12 Jahre, Ulmen*

## Verlustangst

Ich stelle mir oft vor, wie es ist, wenn eine sehr wichtige Person von mir geht. Auch wenn es nur mein Hund ist, oder aber ein Freund, jemand aus meiner Familie, bin ich am Boden zerstört.

Ich gehe nicht mehr zur Schule, ich sitze still am Tisch, ich lache nicht mehr, denn meine Gefühle sind wie auf Knopfdruck

abgeschaltet. Nur in der Nacht, wenn alles schläft, laufen mir die Tränen über die Wangen, und es hört nicht mehr auf, bis meine Augen wund und trocken sind. Das Geschehen verfolgt mich, ich habe Alpträume und niemand kann mir helfen. Niemand versucht es, niemand bleibt an meiner Seite und niemand gibt mir Hoffnung. Es ist, als ob ich in ein riesiges schwarzes Loch falle, ganz allein, ohne Licht. Nur mein Schatten.

Mein Ich, mein nettes, fröhliches Ich, das Ich, das immer lachte und keine Sorgen hatte, tritt mir vor die Augen.

Aber ich hasse SIE, ich hasse es, dass sie komplett ahnungslos von der Schule fröhlich nach Hause geht, ich hasse es, dass sie sich wundert, als die Polizei sie vor unserem Haus in Empfang nimmt, ich hasse das, was geschah.

*Felicia, 12 Jahre, Strohn*

### **Angst**

Ich liege auf der Couch und heule. Ich denke daran, dass Corona ausgebrochen ist und unzählige Menschen starben. Und danach der Krieg in der Ukraine! Was soll denn noch kommen?! Eine fünfte Impfung? Atomkrieg? Ich habe keine Ahnung, was mit der Welt heutzutage los ist. Ich dachte, die Welt würde untergehen, ich dachte wir würden alle sterben, aber seitdem meine Mutter mir die Situation erklärt hat, denke ich: Okay, Rares, du wohnst in Deutschland, in Mehren! Wie wahrscheinlich ist es, dass eine Atombombe genau auf Mehren stürzt?

Plötzlich höre ich Sirenen. Die Sirenen sind so laut, dass sie mein Gebrüll übertönen. Ich höre Helikopter und Düsenjets. Was soll ich machen?! Ist jetzt Krieg in Deutschland? Ich höre ein lautes Pfeifen und heule los, weil ich genau weiß, was

gleich passieren wird. Ich spüre eine Schockwelle und wache weinend auf.

Danach lache ich, weil alles nur ein Traum war.

*Rares, 11 Jahre, Mehren*

### **Liebe oder was?**

Dieses Gefühl ist so ungewohnt, meine Knie zittern, meine Stirn ist ganz heiß, meine Wangen sind rot, wenn ich ihn sehe. Was ist das? Ich bekomme langsam Angst! Bin ich krank? Was für eine Scheiße! Seitdem ich den Freund meiner besten Freundin gesehen habe, bin ich anders. Bin ich etwa verliebt? Nein, das geht nicht, Mädels, das ist der Freund deiner Freundin, den darfst du nicht lieben! Oder ist es doch was anderes?

Verliebtsein ... wie fühlt sich das eigentlich an? Letztens habe ich ein älteres Paar gesehen, die beiden haben viel gelacht. Meine Schwester hat gesagt, dass man, wenn man verliebt ist, über Dinge lacht, die gar nicht lustig sind. Und der Witz, den der Mann seiner Frau erzählt hat, war nicht lustig. Ich weiß nicht, was ich davon halten soll.

Deshalb habe ich mal im Internet nachgeschaut. Da standen zehn Merkmale zum Verliebtsein. Vielleicht sollte ich mir diese Liste ausdrucken, mich danach mit meiner Freundin und ihrem Freund treffen, und jedes Mal, wenn ich etwas von der Liste an mir feststelle, hake ich es ab. Und wenn am Ende weniger als fünf Haken an der Liste sind, bin ich nicht verliebt. Aber was passiert, wenn ich doch verliebt bin?

Mist!

Ich glaube, darüber denke ich lieber erst nach, wenn ich es weiß.

*Lea, 12 Jahre, Üdersdorf*

### Liebe oder Fairness

Ich fürchte immer, dass ich mich vielleicht irgendwann zwischen meiner Mutter oder meinem Vater entscheiden müsste.

Ich gebe jetzt mal ein bekanntes Beispiel: Beide hängen an einer Klippe und man kann nur einen retten. Und da beginnt es schon! Wen soll ich retten? Soll ich überhaupt nur einen retten, oder, um fair zu sein, versuchen, sie beide zu retten, auch auf die Gefahr hin, dass dann beide sterben?

Plötzlich reißt mich meine Mutter aus meinen Gedanken. Ich erkläre ihr alles, aber sie sagt nur, dass so etwas niemals passieren würde und umarmt mich fest.

*Joe, 12 Jahre, Hillesheim*

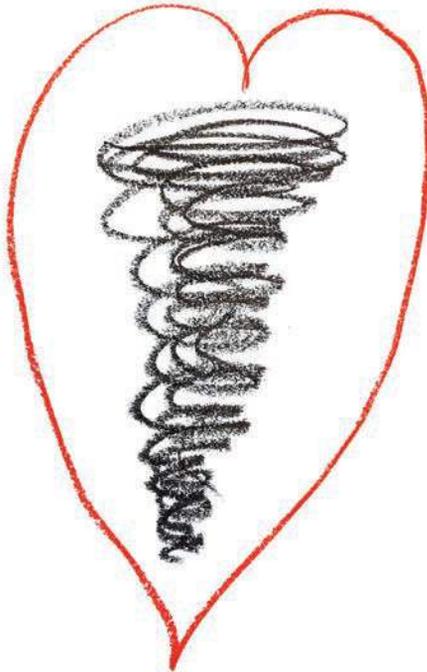
### Gefühlsachterbahn

Heute ist mein Glückstag, es kann kaum noch besser werden!

Ich habe ihn endlich gesehen. Und seine Augen funkeln so schön. Vielleicht sollte ich ihm eine WhatsApp schreiben? Oder lieber einen Brief? Oh man, es ist sooo schwierig! Er wird niemals erfahren, dass ich auf ihn stehe. Und was ist, wenn er nicht auf mich steht, oder, noch schlimmer, auf Lara oder Mia? Sie sind meine besten Freundinnen, ich kann mich ja nicht mit ihnen um einen Jungen streiten. Oder doch? Ich meine, Max ist schon echt beliebt, alle stehen auf ihn, aber ich besonders. Außerdem habe ich ihn beim Kartfahren kennengelernt, worauf fast jeder Junge steht, also auf Autos und so. Und sooo langweilig kann ich ja nicht sein, denn welches Mädchen außer mir geht schon Kartfahren? Oh nein, Mia und Lara waren ja auch dabei! Vielleicht habe ich trotzdem gute Chancen. Ich meine, er geht auf meine Schule und außerdem hat er mich die ganze Zeit angestarrt. Vielleicht hat er mich aber auch nur angestarrt,

weil ich grottenhässlich aussah?! Okay, okay, ich höre jetzt einfach auf, mir so schlimme Gedanken zu machen. Ich stelle mir einfach vor, dass alles gut wird und er mich anspricht, wenn wir uns morgen in der Schule sehen. Hoffentlich! Er geht in die 9. Klasse und ich in die 7., aber okay, es wird bestimmt alles gut.

*Laura, 11 Jahre, Borler*



*Milena, 11 Jahre, Darscheid*

## 2. Geschichten

### Trennung

Es gibt nicht viel, was mir im Leben wirklich Angst bereitet hat. Doch eine Sache verfolgt mich bis in meine Albträume: meine Vergangenheit! Allein beim Gedanken an die Zeit, als ich noch ein etwa fünfjähriges Kind war, stellen sich meine Nackenhaare auf. Vor Wut, Enttäuschung, aber vor allem Angst. Angst davor, wieder enttäuscht oder verlassen zu werden. Wieder und wieder verfolgt mich meine Vergangenheit. Wie ein Schatten. Ein Schatten, der eine Woge der Trauer mit sich bringt:

Meine kleine Schwester liegt neben mir im Bett und schreit vor Hunger. Wo ist unsere Mutter denn jetzt schon wieder? Ich seufze, stehe auf und mache meiner Schwester eine Flasche Milch, wie ich es schon unzählige Male getan habe. Wo ist unsere Mutter?! Sie hat gesagt, wir könnten ihr vertrauen. Meine Enttäuschung verwandelt sich immer mehr in Wut, wächst, bis ich so wütend bin, dass ich das Erstbeste nehme, was mir in die Finger kommt und es auf den Boden schmeiße. Das Glas klirrt, als es zerspringt. Meine Schwester weint und holt mich in die Realität zurück ...

Zwei Jahre später ...

Endlich! Tausend Steine fallen mir vom Herzen, als ich sehe, wie mein Vater sein Auto vor unserem Haus parkt. Trotzdem packt mich wieder die Wut. Mist! Ich atme tief durch und zähle bis fünf. 1 ... 2 ... 3 ... 4 ... 5 ... schon besser. Endlich habe ich meine Wut unter Kontrolle. Zumindest fast. Es ist pures Glück, dass mein Vater sich entschieden hat, uns bei sich aufzunehmen. Zufällig hat er einen Eintrag auf Facebook gesehen, wo unsere Mutter gepostet hat, dass sie uns ernsthaft weggeben will.

Ich gehe vor die Tür und falle meinem Vater um den Hals. Meine Schwester ist weniger begeistert, starrt abwechselnd vom Auto zu mir, dann zu meiner Mutter. Ich springe ins Auto und sehe, wie meine Schwester sich langsam von meiner Mutter löst. Dann steigt auch sie ein.

Typisch Mama. Noch nicht mal ein Tschüss ist zu hören, als wir langsam vom Hof fahren. Doch ich höre meine Schwester neben mir schluchzen, als hätte sie schon vorausgeahnt, was hier gerade passiert. Ich nehme sie in den Arm. Da müssen wir zusammen durch.

*Celine R., 12 Jahre, Darscheid*

### **Angst und Wut**

Ich wachte auf, aber nicht in meinem Zimmer, wo ich eingeschlafen war!

Es gab keine Fenster, doch der Raum war beleuchtet. Plötzlich hörte ich, wie eine Tür aufging. Mein Herz raste. Ich hörte Stimmen, die sagten: „Wir brauchen ein Herz, eine Lunge und eine Leber.“

Ich schwitzte und heulte vor Angst, aber dann hörte ich keine Stimmen mehr. Ich verließ den Raum und rannte davon. Ein paar Minuten später hörte ich einen Funkspruch: „Achtung, er ist geflohen. Schickt die Zombiarmee!“

Mein Pulsschlag stieg auf hundertachtzig. Ich traf ein paar Obdachlose, die sagten: „Eine böse Regierung hat die Erde erobert, renn um dein Leben!“

Ich fragte mich, wo mein Bruder und meine Mutter waren, doch dann stockte mir der Atem. Überall lagen Tote! Mein Vater kam mir entgegen. „Du lebst noch? Komm schnell, lass uns zusammen vor den Zombies flüchten!“, rief er mir zu.

Wir fanden zwei Pistolen und schossen die meisten Zombies ab. Aber ich wusste, dass noch welche kommen würden, und trainierte für diesen Kampf.

Als wir die meisten Zombies getötet hatten, war ich froh, heulte aber auch gleichzeitig, weil ich meinen Bruder und meine Mutter noch nicht gefunden hatte. Ich tötete auch alle Elite-Ninjas, bis auf einen. Der schaffte es, meine Hand aufzuschlitzen. Nach drei Stunden Kampf tötete ich auch ihn. Ich tötete alle, die für diese Zombie-Apokalypse verantwortlich waren, und verwandelte die noch lebenden Zombies zurück. Zwei von ihnen waren meine Mutter und mein Bruder. Endlich war die Zombie-Apokalypse vorbei!

*(Die Geschichte ist ein kleines bisschen brutal.)*

*Rares, 12 Jahre, Mehren*

### **Zwischen Traurigkeit und Glück**

Viele Menschen denken vielleicht, dass Traurigkeit etwas Schlimmes ist. Aber ich denke anders darüber. Meiner Meinung nach ist Traurigkeit etwas Alltägliches, das viele Menschen gar nicht mehr wahrnehmen. Vielleicht bin ich aber auch ein bisschen anders als andere. Das ist zwar nichts Schlimmes, aber genau aus diesem Grund bin ich oft allein und beobachte die Menschen in der Umgebung meines Wohnblocks.

Mir fiel auf, dass viele Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen traurig sind. Zum Beispiel beobachtete ich eines Tages ein Mädchen aus meiner Klasse, das ich übrigens wirklich bewunderte, weil sie trotz der vielen schlechten Noten, die sie schrieb, eine Fröhlichkeit ausstrahlte, von der man schnell angesteckt wurde. Doch an diesem Tag kam sie mit dunklen Augenringen in unsere Klasse. Zu diesem Zeitpunkt wusste

ich noch nicht, dass ihr Freund sie verlassen hatte. Ich beobachtete das Mädchen von nun an oft in den Pausen, in denen sie immer mit hängendem Kopf allein dastand.

Allmählich bekam dieses Studieren der Ängste Anderer eine besondere Bedeutung für mich. Ich hatte mir vorgenommen, die Traurigkeit zu studieren und ein Hilfsmittel dagegen zu entwickeln.

Der erste Mensch, dem ich helfen wollte, war das Mädchen mit den Augenringen. Allerdings wusste ich noch nicht, wie. Das Einzige, was ich wusste, war, dass ich diese Aufgabe vermutlich ernster nehmen würde als jede andere in meinem Leben.

Die nächsten Wochen vergingen wie im Flug. Obwohl sich von außen betrachtet eigentlich nicht viel änderte. Ich ging ganz normal in die Schule, machte meine Hausaufgaben und spielte Fußball. Nur eine Sache war anders: Anstatt stundenlang fernzusehen, saß ich zu Hause an meinem Schreibtisch und dachte fieberhaft darüber nach, wie ich dem Mädchen helfen könnte.

Ich überlegte, in der Pause zu ihr zu gehen, um sie zu fragen, wie es ihr geht und warum sie in letzter Zeit so verändert aussieht. Doch irgendwie kam mir das falsch vor. Denn erstens würden dann alle denken, dass ich verknallt in sie wäre (was ja auch irgendwie stimmte), und zweitens würde sie es sicher komisch finden, wenn ich mit dieser Frage einfach so zu ihr käme und ihr sagen würde, dass ich mir Gedanken um sie machte. Damit würde ich mich wahrscheinlich noch mehr outen als sowieso schon. Aber mir fiel einfach nichts anderes ein, womit ich ihr helfen konnte. Schließlich entschied ich, dass es wahrscheinlich am besten ist, wenn ich es einfach lassen und stattdessen anfangen würde, eine neue Serie zu gucken oder

irgendwas anderes, um mich abzulenken. Und das tat ich dann auch ...

Inzwischen waren drei Monate vergangen, in denen ich weder daran gedacht, noch versucht hatte, dem Mädchen zu helfen. Während dieser Zeit wurde sie zunehmend teilnahmsloser und immer mehr ausgeschlossen von den anderen, doch weil meine Gefühle für sie nachgelassen hatten, kümmerte ich mich nicht mehr darum.

Eines Nachts jedoch fuhr ich schweißgebadet hoch. Ich hatte einen Albtraum. Im ersten Moment konnte ich mich nicht mehr an das erinnern, was ich geträumt hatte, wusste nur, dass es ein Albtraum gewesen war. Als es mir wieder einfiel, wurde mir schwarz vor den Augen.

In meinem Traum hatte das Mädchen auf einem Dach gesessen, an der Dachkante. Mit einem seltsamen Lächeln hatte sie nach unten gestarrt, ihre Augen verdreht. In dem Moment, als sie sich fallen ließ, war ich aufgewacht. Ich sah immer noch ihren irren Blick vor mir, fühlte, wie dieser Traum in mir das Feuer für sie wieder entfacht hatte. Und durch ihn entdeckte ich das, wonach ich immer gesucht hatte: Neben der Liebe zu diesem Mädchen den Anreiz dafür, ein Mittel gegen die Traurigkeit entwickeln zu wollen. Ich wollte nicht noch einmal zusehen, wie ein Mensch zufrieden in den Tod springt!

Danach arbeitete ich härter denn je. Und kam zu dem Schluss, dass meine erste Idee wahrscheinlich die beste gewesen war. Außerdem auch am einfachsten umzusetzen. Also nahm ich mir fest vor, am nächsten Tag in der Pause zu ihr zu gehen, um mit ihr zu sprechen.

In der Mittagspause fragte ich sie, ob sie sich mit mir auf dem Schulhof treffen wolle. Sie sah mich zwar komisch an, doch sie willigte ein.

Fünf Minuten später wartete sie nervös auf mich. Ich erzählte ihr, was ich beobachtet hatte, wollte sie gerade fragen, was mit ihr los sei, als sie in Tränen ausbrach. Sie sagte nichts, fiel mir einfach nur in die Arme, drückte mich fest und weinte. Ich muss zugeben, dass ich nicht wusste, wie ich reagieren sollte, also hielt ich nur still und ließ sie weinen. Nachdem sie sich wieder etwas gefasst hatte, flüsterte sie mir ins Ohr: „Wie hast du das mitbekommen?“

„Ich weiß nicht, war nur so ein Gefühl.“

Sie löste sich aus der Umarmung, sah mir tief in die Augen und umarmte mich dann noch einmal.

„Du bist ein ganz besonderer Junge, weißt du das eigentlich?“, sagte sie. „Du hast es geschafft, mir eine Last von den Schultern zu nehmen! Danke! Wenn ich dir im Gegenzug einen Ratschlag geben darf, würde mich das sehr freuen: Gib die Hoffnung niemals auf!“

Nach diesen Worten gab sie mir einen leichten Kuss auf die Wange und ließ mich stehen. Ich war verduzt. Mit wilden Schmetterlingen im Bauch sah ich ihr nach, und als ich am Abend die Haustür hinter mir schloss, dachte ich immer noch an das, was sie zu mir gesagt hatte, hoffte, dass es mit mir und ihr ja vielleicht etwas werden konnte ...

Und gab diese Hoffnung wirklich nie auf.

*Sebastian, 12 Jahre, Daun*

### **Brief an Ivonne**

Liebe Ivonne,

heute habe ich viel zu erzählen. Es ist viel Tolles passiert, aber eine Sache war auch richtig blöd. Dabei fing alles super an: Mein Wecker hat zur richtigen Zeit geklingelt. Ein paar

Stunden später, in der Schule, ist meine beste Freundin zu mir gekommen und hat mir gratuliert. Weil ich heute Geburtstag habe. Ich bin endlich dreizehn, aber das weißt du ja!

Doch dann haben die Jungs etwas angestellt, was echt scheiße war. Sie haben mir einen Schwamm auf den Stuhl gelegt! Zum Glück hat meine BFF es noch rechtzeitig bemerkt. Ich kochte vor Wut, bin förmlich geplatzt!

Aber zurück zu den guten Sachen: Am Abend auf der Party, die Mom für mich geplant hatte, kamen meine engsten Freunde. Sogar mein Crush! Und dann kam alles Glück auf einmal: 1. Mom hat mir genau das Oberteil geschenkt, das ich mir so sehr gewünscht hatte! 2. Mein Crush, fragte mich, ob ich mit ihm zusammen sein möchte, und ich habe natürlich sofort ja gesagt!

Der Rest des Abends war relativ unspektakulär, du weißt schon, kitschiges Tanzen und so, das war's. Ich hoffe, ich sehe dich bald wieder!

Liebe Grüße  
deine Amber

PS: Happy Birthday, Schwesterherz!

*Hannah, 12 Jahre, Kelberg*

### **Der Weg zur Freiheit**

Es war schon der 4380ste Tag, seitdem ich hier festgehalten wurde. Ohne Freunde. Ohne Schule. Ohne Freizeit. Seit genau zwölf Jahren!

Ich machte ein Kreuz in meinen Kalender. Heute war der 3. Juni. Mein Geburtstag!

Ich ging ans Fenster und atmete die frische Morgenluft ein. Draußen war alles so schön bunt und ...

„Alles Gute zum Geburtstag!“

Meine Oma trat ins Zimmer und unterbrach meine Gedanken. Ich zwang mich zu einem Lächeln.

Denn sie war es, die mich seit zwölf Jahren hier gefangen hielt.

Ich hatte sie immer wieder gefragt, ob ich rausgehen dürfte und ihre Antwort war immer dieselbe gewesen: „Du weißt genau, was ich davon halte!“

Ja, ich wusste es. Meine Mutter war bei meiner Geburt gestorben und mein Vater hatte danach Selbstmord begangen. Ohne Rücksicht auf mich!

Ich starrte aus dem Fenster und sah eine Gruppe Kinder, die Basketball spielten. Andere lagen auf Tischtennisplatten und quatschten miteinander.

Wie gerne würde ich da unten bei ihnen sein!

Meine Oma trat neben mich und sagte mit gepresster Stimme: „Dein Opa und ich haben uns beraten und entschieden, dass du ab sofort das Haus verlassen darfst.“

Bitte was?! Ich musste mich verhöhrt haben! Hatte meine Oma, die mich hier seit zwölf Jahren festhielt – nur, weil sie Angst hatte, dass mir auch etwas zustoßen könnte – wirklich gerade gesagt, ich dürfte das Haus verlassen?

„Entschuldige Oma, habe ich das richtig verstanden? Hast du gesagt, ich darf rausgehen?“

Sie blickte nach draußen. „Ja. Das hast du dir nicht eingebildet, du darfst jetzt raus.“

Ihre Stimme zitterte ein wenig. „Ich habe erkannt, dass ich dich nicht dein ganzes Leben lang festhalten darf.“

Ich riss die Augen auf, stürmte an meiner Oma vorbei aus

dem Zimmer und die Treppe hinunter, ignorierte ihre Rufe und öffnete die Tür zur Freiheit ...

Helles Sonnenlicht kam mir entgegen und ich schloss die Augen. Dann rannte ich in Richtung Spielplatz. Dachte ich jedenfalls, doch irgendwie kam mir ein Laternenpfahl in die Quere. Ich prallte mit der Stirn dagegen und fiel zurück. Okay. So fühlt sich Freiheit eigentlich nicht an. Ich fasste an meine Stirn, und als ich die Hand zurückzog, klebte Blut daran. Okay. Regel Nummer eins: Hüte dich vor Laternenpfählen!

Ich rappelte mich auf und ging nun mit klopfendem Herzen und offenen Augen auf die Kinder zu. Als ich näherkam, starrten mich alle an und einer zeigte auf meine blutende Stirn.

Ich verdrehte die Augen. „Danke für den Hinweis“, sagte ich bissig. Ihre Blicke irritierten mich. Hatte ich etwas Falsches gesagt?

Eine Mädchengruppe kam auf mich zu und begann mich auszufragen. „Auf welche Schule gehst du? Und hast du viele Freunde in deiner Klasse?“

Diese Fragen trafen mich tief im Herzen.

„Ich gehe auf die beste Schule der Stadt und meine Freunde zähle ich schon gar nicht mehr“, antwortete ich schnell und versuchte dabei, so glaubwürdig wie möglich zu klingen.

Als mich die Mädchen begeistert ansahen, bekam ich sofort ein schlechtes Gewissen. Hätte ich ihnen doch bloß die Wahrheit gesagt!

*Celine R., 12 Jahre, Darscheid*

## Liebe

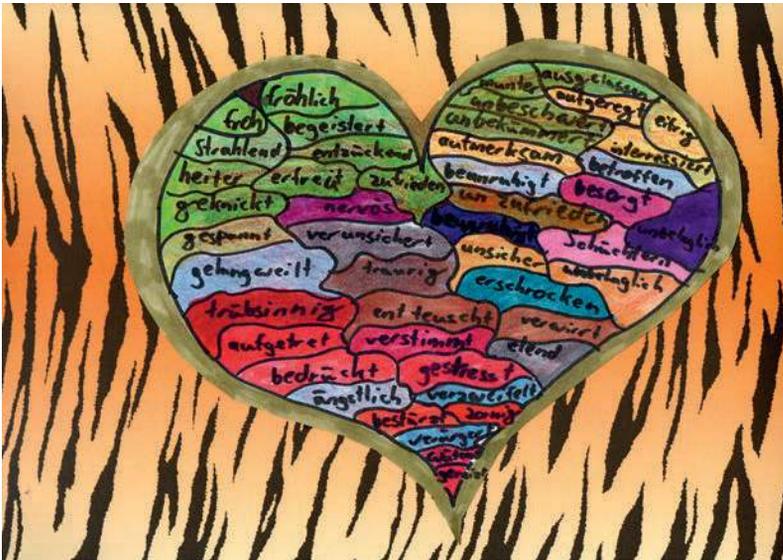
Ich bin ein ganz normaler Junge mit ganz normalen Hobbys, einer ganz normalen Familie mit einer Wohnung in der Stadt und einem Zimmer voller Lego. Wie fast jeder Junge gehe ich jeden Morgen in die Schule, schreibe mittelmäßige Noten und spiele Fußball. Nur in einer Sache bin ich vielleicht anders: Ich beobachte häufig ein Mädchen.

Die anderen Jungs würden mich deshalb wahrscheinlich auslachen, aber ich bin verliebt! Das Mädchen ist eine der Besten aus unserer Klasse und viele Jungs stehen auf sie. Aber ich sehe sie irgendwie anders. Allein dadurch, dass ich sie besser kenne als die meisten, habe ich eine besondere Sichtweise auf sie. Manche Jungs denken, dass sie komisch ist, aber eigentlich ist sie nur anders als die meisten Mädchen. Wenn zum Beispiel alle Mädchen bauchfrei tragen, zieht sie eine Bluse an.

Ich bewundere sie wegen ihrer Bestimmtheit und Durchsetzungskraft, hoffe, dass ich irgendwann mit ihr zusammenkomme. Wenn ich daran denke, kribbelt es in meinem Bauch.

Vielleicht interessiert sie sich ja irgendwann auch für mich. Mir bleibt nur, das zu hoffen. Und ich hoffe, ja, das tu ich!

*Sebastian, 12 Jahre, Daun*



Sartoscht, 12 Jahre, Ulmen

### 3. Tagebuchttexte

#### Liebes Tagebuch,

vor einem Monat habe ich mir Gedanken darüber gemacht, was in meinem Leben alles schief läuft.

Ich hatte dabei nicht so viel Negatives erwartet, aber es kam einiges heraus: Wut, Trauer, Lügen, Liebeskummer, Schmerz, Mobbing von falschen Freunden und Angst!

Seitdem fällt mir immer mehr Negatives auf und es fühlt sich an, als ob ich das alles unbedingt verstehen will. Alles

Negative! Doch seit ich sehr viel herausgefunden habe, was mir wehtut, bin ich nicht mehr ich.

Das alles hat mich runtergezogen. In eine Depression. Dabei weiß ich nicht, ob das Negative überhaupt so stimmt, wie ich es empfinde, und will es eigentlich auch gar nicht wirklich wissen!

Ich bin müde. Immer, wenn ich versuche zu schlafen, bekomme ich Herzklopfen. Plötzlich wird alles dunkel, ganz viele laute Stimmen umringen mich und ich falle in ein tiefes schwarzes Loch. Ich zittere, schwitze, springe auf. Und das seit einer Woche.

Ich erzähle niemandem davon, weil ich nicht will, dass dann alles um mich rum plötzlich so wild und laut ist und ein Drama daraus gemacht wird.

Aber vor vier Tagen haben vier Mädchen der Vertrauenslehrerin gesagt, dass ich in der Mensa damit gedroht habe, mir das Leben zu nehmen. Ich musste mit ihr reden. Auch da fiel mir viel Negatives ein. Doch ich habe gelogen. Habe gesagt, dass es nur Spaß war, dass ich es nicht ernst meinte. Und damit war das Problem erst mal erledigt.

Trotzdem wurde es von Tag zu Tag schlimmer. Meine Eltern fragten mich, was mit mir los sei. Sie sagten, wenn ich so weitermachen würde, müsste ich in die Psychiatrie. Auch meine Freunde fragten mich aus, machten mir Stress. Das alles hat mich durcheinandergebracht.

Ich habe wieder viel nachgedacht und bin darauf gekommen, dass es besser ist, dem Negativen aus dem Weg zu gehen. Daran habe ich mich gehalten. Ich wollte einfach nicht mehr so viel Negatives in mich aufnehmen. Und danach habe ich mich, ehrlich gesagt, ein bisschen besser gefühlt.

Also ist mein Tipp an das Universum und an alle, die das hier lesen:

Geht dem Schlechten aus dem Weg und baut euch stattdessen Freude auf!

*Saam, 12 Jahre, Daun*

## **Liebes Tagebuch!**

Dienstagnachmittag:

Ich saß heute in der Schule im Englischunterricht und musste an gestern denken, wo mir ein großer Junge (ungefähr 15 Jahre alt) drohte, dass er am nächsten Tag auf mich warten würde. Ich hatte mit einer flach getretenen Red-Bull-Dose nach ihm geworfen, nachdem er mir fünf Cent und einen Flaschendeckel an den Kopf geworfen hatte.

Ich hatte natürlich riesige Angst, weil ich nicht wusste, was er vorhatte. Deshalb hoffte ich, dass der Unterricht nie enden würde! Doch der Unterricht verging ausgerechnet heute wie im Flug.

Als es klingelte, ging ich mit meinen Freunden ganz normal zur Bushaltestelle, aber was ich da sah, ließ mir das Herz bis zum Hals schlagen. Da stand dieser Typ, vor dem allein ich schon große Angst hatte, mit seinen Freunden und wartete auf mich!

Ich drehte mich sofort um, wollte so schnell wie möglich weg! Da sah ich zum Glück neben mir auf dem Parkplatz vor einem kleinen Geschäft ein Polizeiauto stehen. Meine Rettung! Wenn ich mich neben das Auto stellen würde, könnten mir diese Typen nichts tun. Fast alle von ihnen blieben an der Bushaltestelle, doch zwei, die etwas größer waren als ich, kamen zu mir rüber und sagten: „Keine Angst, wir möchten nur mit dir reden!“ Ich glaubte ihnen kein Wort.

Der Polizist ließ das Fenster runter und fragte, ob es ein Problem gäbe. Ich antwortete: „Ich bin mir nicht sicher, aber ich glaube, dass mich ein Typ, mit dem ich gestern Ärger hatte, verprügeln will.“ Die beiden Jungs erklärten, dass das gar nicht so sei, dass sie nur mit mir reden wollten und erzählten dem Polizisten, was gestern passiert war. Der Polizist sagte zu mir: „Zeig mir mal diesen Jungen!“

Ich machte mich mit ihm zusammen auf den Weg zur Bushaltestelle und eine Polizistin, die aus dem Laden kam, folgte uns. Zu viert kehrten wir zum Polizeiauto zurück. Der Junge, der mich bedroht hatte, musste seinen Ausweis zeigen. Es stellte sich heraus, dass er Robin hieß und, wie ich schon vermutet hatte, fünfzehn war. Dann fragten sie auch mich, ob ich einen Ausweis hätte. Ich hatte meinen Schülerschein dabei. Das reichte.

Der Polizist wollte von dem Jungen wissen, warum er mir den Flaschendeckel und die fünf Cent an den Kopf geworfen hätte. Er behauptete, er hätte keine Ahnung, warum er so etwas täte. Der Polizist schimpfte, dass er nicht so blöde Antworten geben, sondern mit einer anständigen Begründung rausrücken solle. Der Junge erklärte, er hätte mir die fünf Cent und den Flaschendeckel nur zuwerfen wollen, damit ich beides fange. Doch der Polizist meinte, das sei eine blöde Ausrede. Er fragte, wie es sein könnte, dass ein Fünfzehnjähriger einen Zwölfjährigen verprügeln möchte.

In dem Moment kam mein Bus und ich musste gehen. Als ich zurückblickte, sah ich noch, dass der Junge seine Taschen leeren und alles, was er bei sich hatte, vorzeigen musste.

Tschüss liebes Tagebuch!

*Sartoscht, 12 Jahre, Ulmen*

## Liebes Tagebuch,

heute ist der beschissenste Tag in meinem Leben. Und ja, vielleicht klingt das ein bisschen übertrieben, aber ich meine es wirklich ernst, denn genau heute vor einem Jahr sind meine Eltern geschieden worden. Und als ob das schon nicht schlimm genug wäre, tanzt meine Mum jetzt mit ihrem Freund David an. Der nicht nur hier einzieht, sondern meine Mutter auch noch heiraten will. Ich meine, wie lange haben sie sich gekannt, als er ihr den Antrag gemacht hat? Zehn Minuten?! Mit etwas mehr Zeit könnte ich es ja vielleicht akzeptieren, aber nein! Zu allem Überfluss erfahre ich heute Morgen auch noch, dass dieser David seinen Neffen Cameron mitbringen möchte und in Zukunft wahrscheinlich hier wohnen wird.

Ganz ehrlich? Mit geht das so was von gegen den Strich! Ich meine, was bildet sich der Typ ein? Zerstört einfach mein Leben, bringt meine Familie auseinander und tanzt dann mit seinem Neffen bei uns an? Ich bin unglaublich sauer auf diesen Mistkerl und auch auf meine Mutter! Wie kann sie so etwas akzeptieren und Dad einfach links liegen lassen?

Es macht mich immer wieder traurig, wenn ich an die glückliche Zeit zurückdenke, als wir noch eine Familie waren. Und auch die Erinnerungen an meinen Vater lassen mir Tränen über die Wangen laufen.

Fortsetzung folgt ...

*Felicia, 12 Jahre, Strohn*

## Liebes Tagebuch,

heute war ein echt schöner Tag!

Alles begann in der Schule. Als ich dort angekommen war, lief mir auf dem Flur mein Crush über den Weg. Ich habe ihn die ganze Zeit nur angestarrt. Das war ein Fehler, denn ich hätte fast meine beste Freundin Laura umgerannt. Laura meinte dann zu mir: „Ouuu, hat da eine mal wieder nur Augen für ihren Crush?“

Etwas später, als wir unterwegs zum Chemieraum waren, tauchte mein Crush wieder auf. Wie immer starrte ich ihn an. Laura erinnerte mich dann daran, dass ich ihn lieber nicht so auffällig anschauen sollte, sonst würde ich wieder gegen etwas laufen. Damit hatte sie vermutlich recht.

Alles, was ich hoffe, ist, dass ich irgendwann mit ihm zusammenkomme!

*Jana, 12 Jahre, Kelberg*

## Liebes Tagebuch,

es war heute mein erster Tag in der neuen Schule. Ich war sehr unsicher und ängstlich, weil fast alle meine alten Freunde jetzt auf anderen Schulen sind. So viele neue Gesichter, die ich nicht kannte! Alles total neu, und die Schule ist viel größer als meine alte Schule! Wie sollte ich mich da zurechtfinden?!

Als Mama, Papa und ich in die Aula gingen, um die Lehrer kennenzulernen, sagte Mama zu mir: „Milena, du brauchst keine Angst zu haben. Der blonde Junge da vorne war früher mit dir in der Krabbelgruppe. Ich glaube, ihr werdet euch gut

verstehen.“ Dabei hat sie so komisch gelächelt und gezwinkert.

Ich merkte dann, dass doch zwei meiner früheren Mitschülerinnen auch hier waren. Die eine geht aber in eine andere Klasse als ich und die andere ist etwas komisch. Doch mein Papa sagte: „Keine Panik! Du wirst schnell neue Freunde finden.“

Wenn er da mal nicht falsch liegt ...

Mehr erzähle ich dir morgen.

*Milena, 11 Jahre, Darscheid*

## **Liebes Tagebuch,**

sorry, dass ich mich gestern nicht gemeldet habe, aber ich war zu verwirrt!

Gestern kam ein Neuer in die Klasse, der sah wirklich gut aus. Alle Mädchen wollten, dass er sich neben sie setzt, doch er ging an ihnen vorbei, setzte sich neben mich und sagte: „Hi, ich bin Lean. Wer bist du?“ Ich starrte ihn ein paar Sekunden lang nur an, doch dann fasste ich mich wieder und antwortete: „Ich ... b... b... bin Mia.“ Er lächelte mich an und ich wurde dunkelrot im Gesicht. Ich schwöre, ich sah aus wie eine Tomate. Er meinte: „Das habe ich mir schon fast gedacht. Dein Name ist genauso schön wie du.“ Danach schaute er weg. Ich war so aus der Fassung, dass ich mich nicht mehr auf den Unterricht konzentrieren konnte. Ich musste die ganze Zeit vor mich hin lächeln. Noch nie hatte jemand so etwas Tolles zu mir gesagt!

Den Rest des Tages verbrachte ich in meinem Zimmer und dachte immer wieder daran zurück. Wird das jetzt so

weitergehen? Also, ich hoffe ja, schon! Aber was, wenn er mich am Ende nur als „normale“ Freundin sieht? Oder wenn er doch nicht so ein toller Typ ist, wie ich es mir vorstelle? Schließlich kenne ich ihn noch nicht wirklich.

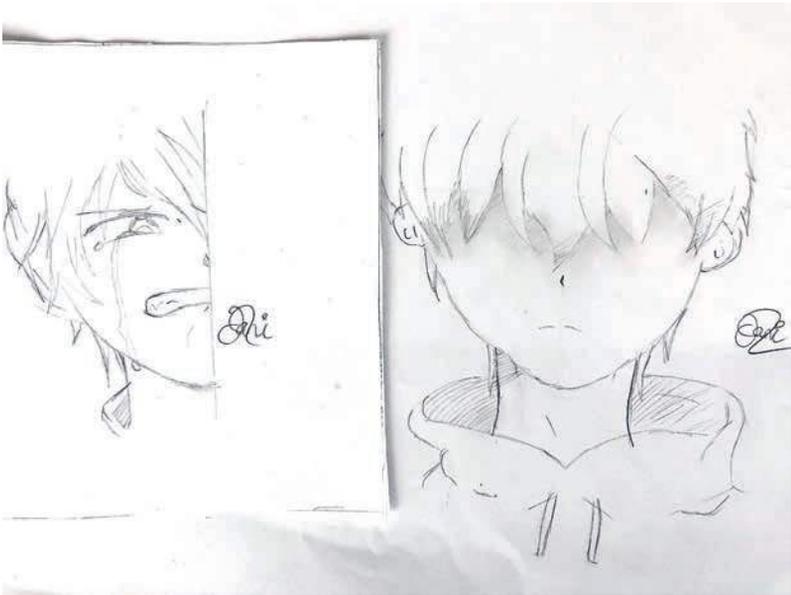
Aber ich denke jetzt einfach nicht so viel darüber nach! Das kann sich ja alles noch zeigen!

*Lea, 12 Jahre, Üdersdorf*

## #5 Comic & Manga

In dieser Werkstatt stand vor allem das grafische Erzählen im Fokus, da sich viele Schülerinnen und Schüler das Thema „Comic“ bzw. die japanisch geprägte Form „Manga“ als Abwechslung zum reinen Schreibprozess gewünscht hatten. Hier ging es ihnen vor allem darum, sich zeichnerisch zu erproben und die Aufgabe, mit grafischen Mitteln eine kurze Geschichte zu erzählen, erwies sich dabei durchaus als Herausforderung. Um es ihnen zu erleichtern, eine Struktur für ihre Plots und Ideen zu finden, standen vorbereitete Blätter mit unterschiedlichen Panel-Kompositionen zur Verfügung, die sie als Grundlage verwenden konnten.









*Henry, 11 Jahre, Gillenfeld*

## #6 Lesen

Um den Horizont der Schüler\*innen zu erweitern, d. h., bisher von ihnen noch nicht wahrgenommene Aspekte unseres Themas hinzuzufügen, sowie darüber hinaus Einblicke in unterschiedliche professionelle Schreibweisen zu vermitteln, erschien es mir wichtig, im Rahmen der gesamten Werkstattplanung dem Lesen einen besonderen Stellenwert und angemessenen Zeitrahmen zu geben. Abgesehen von mehreren Lesungen aus meinen Büchern führte ein längerer, vorbereiteter Besuch in der Kreisbibliothek dazu, dass die jungen Leute ein reichhaltiges Bücherangebot kennenlernen und für sich nutzen konnten. So verbrachten wir fast die gesamte Zeit einer Werkstatt in der Bibliothek, wo die Leiterin, Frau Loenenbach, einen Büchertisch mit einer großen Auswahl von Titeln zu unserem Thema vorbereitet hatte.

Es stellte sich heraus, dass es für fast alle Schüler\*innen der erste Bibliotheksbesuch ihres Lebens war, und das, obwohl sich die Kreisbibliothek direkt auf dem Schulgelände befindet. Dafür verantwortlich war der im Vorjahr vorausgegangene Corona Lockdown, der die für die Schüler\*innen des fünften Jahrgangs übliche Einführungsveranstaltung der Bibliothek verhindert hatte. Und da es in den Wohnorten, den umliegenden Dörfern, keine Bibliotheken gibt, geschweige denn eine Buchhandlung, ermöglichte unsere Werkstatt tatsächlich die erste Erfahrung mit einem derart umfangreichen Bücherangebot. Und die Gelegenheit, sich unter dieser enormen Vielfalt sogar ein Buch aussuchen zu können, das man gern lesen möchte, war etwas ganz Besonderes.

Es berührte mich zu sehen, mit welcher Begeisterung sich die Schüler\*innen auf die Bücher stürzten, wie sie sich in





In der letzten Werkstatt vor den Sommerferien übergab ich die Bücher. Es war ein sehr warmer Sommertag, sodass wir draußen tagen konnten. Unter hohen Bäumen auf Bänken oder am Boden sitzend, begannen die Schüler\*innen sich in ihre Jugendromane zu vertiefen, fanden einen intensiven Einstieg in deren jeweilige Geschichte und konnten sich so vergewissern, ob sie die richtige Wahl getroffen hatten. Ich selbst las auch. Nach einer zweistündigen Lesezeit kamen wir in einer Erzählrunde zusammen und tauschten uns über unsere Eindrücke aus. Es stellte sich heraus, dass fast alle mit der Wahl ihres Buchs zufrieden waren, nur in einem Fall gab es einen Änderungswunsch, der erfüllt werden konnte, weil mehr Bücher als Schüler\*innen da waren.



Abschließend wurde noch die Ferienaufgabe am Beispiel einer Szene aus einem meiner Romane näher erläutert.

### **Ferienaufgabe:**

Lest euer Buch und wählt eine Person in der Geschichte aus, die ihr besonders gut leiden könnt! Es muss nicht unbedingt die Hauptfigur sein.

Stellt euch vor, ihr wäret die beste Freundin/der beste Freund dieser Person und hättet deren volles Vertrauen.

Sucht ein Kapitel oder einen Teil in der Geschichte aus, wo starke Gefühle eine Rolle spielen (positive oder negative) und versetzt euch in die von euch gewählte Person. Lasst sie erzählen, was sie auf dem Herzen hat! Danach antwortet ihr aus eurer Perspektive (gebt einen Rat, tröstet, macht Mut, freut

euch mit, teilt das Glück, bedauert usw.). So werdet ihr selbst zu einem Teil der Geschichte.

Als Textform könnt ihr ein Gespräch, einen Briefwechsel oder eine Erzählung wählen.

## #7 Fanfiction

Zu meiner großen Freude konnte ich nach den Ferien feststellen, dass alle ihr Buch gelesen und die meisten von ihnen auch die mit der Lektüre verbundene Aufgabe erfüllt hatten. Um möglichen urheberrechtlich bedingten Einwänden aus dem Weg zu gehen, zeige ich hier nur drei Beispiele, die sich so weit vom Ursprungstext entfernt haben, dass mir eine Publikation unbedenklich erscheint. Andere sehr gelungene Ergebnisse sollen dagegen nur bei der in der Bibliothek geplanten Präsentation des Bündnisbuches vorgetragen werden.

### Ein Einblick in die Gedanken von Jonas

„Oh, ich hatte solche Angst, als ich in den Brunnen hinabsteigen musste! Es ging echt tief runter und es war sehr dunkel, die Sprossen der Leiter waren schon extrem verrostet und ich hatte Angst, sie könnten brechen.

Das Ganze erinnerte mich an dieses eine Gruselbuch, das ich neulich gelesen hatte. Da war ein Junge, der in ein tiefes Loch fiel und nie wieder gefunden wurde. Oah echt ... Da musste ich dauernd dran denken, total bescheuert. Tausendmal lieber hätte ich in diesen blöden Baumstumpf gefasst, der war zwar auch irgendwie gruselig, aber dann doch nicht so

gefährlich. Tja, hinterher ist man immer schlauer. Das hier hatte ich mir ja nun selbst eingebrockt.

Als ich dann endlich Wasser unter mir spürte, war ich zunächst erleichtert. Endlich war ich unten angekommen. Dass das Wasser tief sein könnte, da kam ich im ersten Moment gar nicht drauf! Als ich dann jedoch begriff, was Sache war, wusste ich, was meine Freunde von mir erwarteten. Und ich kann dir sagen, da wurde mir so richtig schlecht!

TAUCHEN! Ausgerechnet tauchen! Von allen Aufgaben, die mich hätten treffen können, war dies mit Abstand die schlimmste. Ich erzähle es echt nicht gerne, aber ich hasse Tauchen mehr als alles andere auf der Welt. Als kleines Kind bin ich nämlich fast mal ertrunken. Noch heute erinnere ich mich an dieses Gefühl, es ist so, als ob dir jemand langsam die Kehle zudrückt und du einfach nichts dagegen machen kannst. Mein Vater hatte mich damals in letzter Sekunde gerettet, aber noch heute überfällt mich jedes Mal ein kalter Schauer, wenn ich mit dem Kopf unter Wasser tauche.

Aber meine Freunde hatten ja keine Ahnung von dieser Geschichte und ich war auch nicht scharf darauf, ihnen davon zu erzählen! Es reichte ja schon, wenn ich mich für ein Weichei hielt! Also los, sagte ich zu mir, stell dich nicht so an, Jonas! Augen zu und durch!“

*Henry, 12 Jahre, Gillenfeld*

## Jayden

„Mom ...?“

„Ja, was gibt’s?“

Jayden hielt inne. Sollte sie es ihr wirklich sagen? Sollte sie ihrer Mutter mitteilen, dass sie kein Junge, sondern ein Mäd-

chen war? Ihre Mutter würde sicher sagen, es sei nur eine Phase, sie solle nicht so einen Quatsch reden. Aber es war keine Phase. Nein, sie war sich ganz sicher, dass es keine Phase war. Sie war ein Mädchen, das stand fest.

„Jayden, egal, was es ist, du kannst es mir sagen.“

Mom nahm Jaydens Hand in ihre und legte ihre andere Hand darauf. „Was immer in deinem Leben geschieht, du kannst es mir anvertrauen, ich werde dich immer lieben. Du wirst immer mein kleiner Junge sein, das wird sich nie ändern. Auch wenn du erwachsen und ein Mann geworden bist, werde ich dich immer noch als meinen Sohn lieben.“ Das war aber genau das, was Jayden nicht wollte, ihr kleiner Junge sein. Sie wollte nicht, dass ihre Mutter den kleinen Jungen, ihren Sohn, oder irgendeinen Mann liebte, sie sollte Jayden als Mädchen lieben, als ihre Tochter.

Jayden wollte doch einfach nur als Mädchen wahrgenommen werden, wollte so leben, wie sie war.

*Maja, 12 Jahre, Kelberg*

### **Unvorhergesehene Begegnung**

Es war ein ganz normaler Tag.

Ich stand um 6.00 Uhr auf und machte mich fertig, um in die Schule zu gehen. Dann verließ ich das Haus. Als ich an der Kreuzung gegenüber der Schule ankam, blickte ich nach links und entdeckte auf der anderen Straßenseite meinen alten Grundschulfreund Jakob. Weil ich mir nicht sicher war, ob er es auch wirklich war, schaute ich genauer hin. Dann rief ich zu ihm rüber: „Jakob?!“

Wir sahen uns an.

Langsam überquerte ich die Straße.

„Hey, alter Freund, lange nicht gesehen“, sagte ich. „Dachte, du wärst nach München gezogen.“

„Stimmt, aber da war es zu teuer, also sind wir wieder hier.“

„Cool“, antwortete ich. „Du hast ziemlich viel verpasst. Stell dir vor, Moritz wurde von der Schule verwiesen, weil er beim Rauchen erwischt worden ist. Voll übertrieben! Aber du kennst ja Herrn Krause mit seinen Regeln.“

„Hmh, der Arme“, meinte Jakob, doch es klang nicht besonders interessiert.

„Und? Wie geht's dir?“, fragte ich. „Mir geht's gut.“

„Auch gut“, antwortete er, aber ich konnte deutlich spüren, dass irgendetwas nicht stimmte. Er sah so traurig aus.

„Alles okay bei dir?“, bohrte ich nach. „Du siehst irgendwie betrübt aus.“

„Nee, nee, alles gut!“, wehrte er ab.

„Bist du sicher?“, fragte ich und blickte ihm in die Augen.

Er seufzte. „Okay“, antwortete er zögernd. „Bei uns ist in letzter Zeit oder, genau gesagt, in den letzten Jahren alles ziemlich den Bach runtergegangen. Weil mein Vater dauernd betrunken ist und mich und meine Mutter angreift, sogar schlägt. Das zieht mich total runter.“

„Oh!“, rief ich erschrocken. „Brauchst du Hilfe? Kann ich irgendwas für dich tun? Ihr solltet ihn bei der Polizei anzeigen!“

„Nein!“, antwortete er heftig. „Bitte, sag es niemandem und auf keinen Fall der Polizei!“

„Aber so kann es doch nicht weitergehen. Was soll dann aus deiner Zukunft werden?“

„Keine Sorge!“, sagte er schnell. „Ich regle das irgendwie, hab sogar schon einen Plan ...“ Er drehte sich um. „Komm, wir müssen jetzt rein zum Unterricht.“

*Louis, 12 Jahre, Boxberg*

## #8 Show, don't tell!

In der ersten Werkstatt nach den Ferien, wurde abschließend an den entstandenen Fanfiction-Texten gearbeitet, u. a. wollten einige Schüler\*innen sie noch abtippen. Hierfür stand uns wieder der Computerraum der Schule zur Verfügung.

Da die Ergebnisse der vorausgegangenen Aufgaben zeigen, dass darin überwiegend eine Innensicht auf die unterschiedlichen Gefühlslagen zum Ausdruck kommt, sollte das Thema nun mit zwei Übungen abgerundet werden, bei denen die Schüler\*innen andere Ausdrucksmittel nutzen sollten.

In der ersten Übung ging es darum, sich, nach der Regel *Show, don't tell!*, bei der Darstellung eines Gefühls ausschließlich auf eine Außensicht zu beschränken.

### Gefühlsrätsel

Beschreibe in genau fünf Sätzen, ein starkes Gefühl (Angst, Wut, Trauer, Freude, Begeisterung, Enttäuschung, Verliebtheit, Glück, Eifersucht ...)! Du darfst dabei aber das Gefühl nicht benennen. Vermeide alle Wörter, die direkt verraten, um welches Gefühl es sich handelt.

Statt zum Beispiel zu schreiben: Peter war nervös, sollst du Peters Verhalten zeigen, wie er immer wieder auf die Uhr blickt, wie er von einem Fuß auf den anderen tritt, wie er an seinem Pullover zupft, sein Handy aus der Tasche holt, es kontrolliert, wieder wegsteckt, es noch mal hervorkramt.

Er schaut sie immer wieder an.  
Lässt den Mund offenstehen.  
Sie bemerkt es nicht.  
Er macht deswegen auch nicht im Unterricht mit.  
Sie lenkt ihn zu sehr ab.

*Joe, 12, Hillesheim*

Mia dreht sich zweimal um sich selbst.  
Geht, schaut nach hinten.  
Sie schaut nach links und nach rechts.  
Sie beschleunigt ihr Tempo.  
Sie fängt an zu rennen.

*Selina, 12, Schalkenmehren*

Alena schaut aus dem Fenster und beobachtet den Regen.  
Sie hört nicht richtig zu.  
Manchmal fängt sie auf dem Pausenhof an zu weinen.  
Sie erzählt es niemandem.  
Sie ist nicht mehr dieselbe.

*Emely, 13, Daun-Boverath*

Er kann der Lehrerin und ihren Worten nicht folgen.  
Er sieht die ganze Zeit aus dem Fenster und beobachtet etwas.  
Ab und zu schaut er hastig wieder weg.  
Als die Schulklingel läutet, rennt er nach unten.  
Er sieht etwas, das er lieber nicht gesehen hätte.

*Maja, 12, Kelberg*

Finn sitzt nachdenklich auf seinem Sitzplatz.  
Er verfolgt die Schritte der Lehrerin mit höchster Konzentration.  
Er atmet flach und beginnt zu schreiben.  
Als er fertig ist, legt er seinen Stift ruhig auf den Tisch.  
Dann schließt er die Augen und ignoriert die verwirrten Blicke seiner Mitschüler.

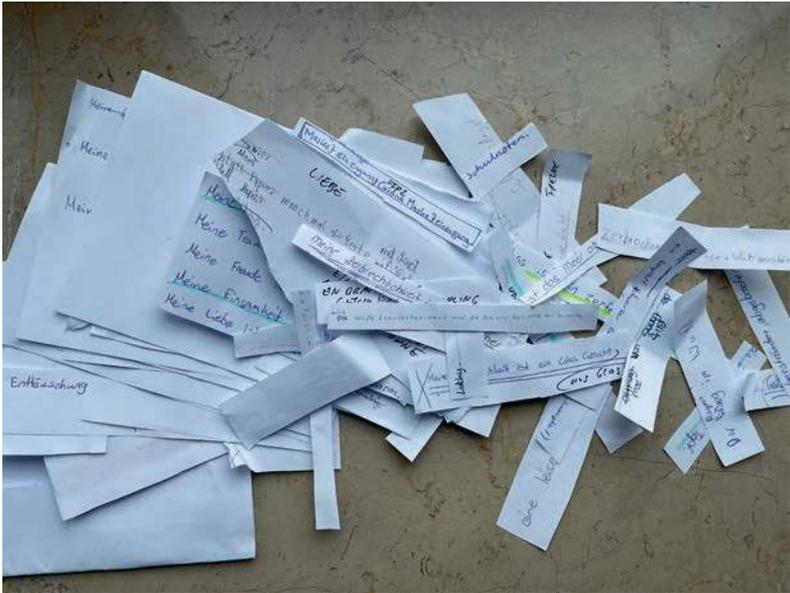
*Sebastian, 12, Daun*

Ella stampft die Treppe hoch.  
Sie schmeißt ihr Handy aufs Bett und sich gleich hinterher.  
Sie wird ganz rot.  
Dann greift sie nach ihrem Handy.  
Sie beginnt, ihrer Freundin zu schreiben.

*Jana, 12, Kelberg*

## #9 Gefühlsbilder

Ein Gemeinschaftsgedicht, bei dem die Schüler\*innen ungewöhnliche Bilder für ihre Gefühle finden sollten, rundet die Textproduktion von zehn Werkstätten ab.



*Herzstürme*

Ein wandelnder Schatten

Ein toter Baum

Ein schwarzer Schrank

*Meine Angst*

Eine verschlossene Tür

Eine FFP2-Maske

Schulnoten

*Meine Sorge*

Ein winziges Fenster

Eine Leiter ohne Sprossen

Die grauen Gesichter der Patienten

*Meine Hilflosigkeit*

Ein überkochender Topf

Der Blitz von Zeus

Ein abgebrochener, blutüberströmter Besenstiel

*Meine Wut*

Eine leise Stimme

Ein morscher Steg

Ein Glasgesicht

*Meine Verletzlichkeit*

Ein alleinstehendes Haus

Der Regen im Wald

Das Meer ohne Boote

*Meine Traurigkeit*

Die klare Nacht  
Ein braun-weißer Mischling  
Nudelsalat  
*Meine Freude*

Ein Rosenbeet  
Ein Feuerherz  
Ein Blatt Papier (manchmal mit Text, manchmal ohne)  
*Meine Liebe*



## Inhalt

<b>Herzstürme</b>	<b>3</b>
<b>Im Anfang war das Wort ...</b>	<b>5</b>
<b>Vorwort der Autorin</b>	<b>7</b>
<b>#1 Annäherung</b>	<b>9</b>
<b>#2 Collage &amp; Co.</b>	<b>12</b>
<b>#3 Kopfkino</b>	<b>19</b>
<b>#4 Wahlaufgaben</b>	<b>24</b>
<b>#5 Comic &amp; Manga</b>	<b>49</b>
<b>#6 Lesen</b>	<b>53</b>
<b>#7 Fanfiction</b>	<b>57</b>
<b>#8 Show, don't tell!</b>	<b>61</b>
<b>#9 Gefühlsbilder</b>	<b>64</b>